

Paibacher Zeitung.



Sechsmonatenspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 7.50, halbjährig fl. 4.00. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für eine Zeile 20 kr., größere per Zeile 10 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnbölgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag den 10. September.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. dem Superintendenten der böhmischen evangelischen Superintendenten helvetischer Confession Johann Beseley in Kloster den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. dem Postcassendirector Franz Masner in Wien das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Ein schwarzer Punkt.

Seit etwa vierzehn Tagen treffen nacheinander allerlei Berichte aus Nordalbanien ein, welche die dortigen Zustände in einem wahrhaft traurigen Lichte erscheinen lassen. Zwischen einzelnen Stämmen sind ganz plötzlich grimmige Fehden ausgebrochen; Vanden durchziehen sengend und plündernd den Küstenstrich südlich von Skutari, und die Blutrache steht allenthalben in vollster Blüte. Im Vordergrund der Action befindet sich der Stamm der Miriditen, der schon seit Jahren auf dem Kriegsfuße mit dem Gouverneur in Skutari lebt und welcher den jüngst nach Lesch entsendeten Bataillonen bisher noch sehr wenig Respect entgegengebracht hat. Seit Monaten gibt es in Nordalbanien keine Verwaltung mehr; allerlei Vanden haben die wichtigsten Communicationen unterbrochen; es herrscht mit einem Worte die vollständige Anarchie. Wie es neuestens heißt, hätte Tahir Pascha, der bisherige Gouverneur in Skutari, durch seine Unfähigkeit und Feigheit größtentheils diese besorgniserregenden Zustände verschuldet. Die albanesischen Notabeln richteten infolge dessen eine umfangreiche telegraphische Beschwerde an den Sultan, worauf Tahir Pascha seines Postens enthoben und der bisherige Militär-Commandant von Skutari, Bahri Pascha, zum Civilgouverneur von Oberalbanien ernannt wurde. Derselbe hat gleich nach seiner Installation eine

größere Truppenmacht nach Lesch zur Unterwerfung der Miriditen entsendet und mit den Häuptlingen der Gebirgsstämme bei Skutari Unterhandlungen wegen einer Mitwirkung gegen die Ruhestörer und Plünderer eingeleitet.

Wenn sich diese Nachrichten bestätigen — und sie sind bis zur Stunde noch nicht dementiert worden — haben wir es bereits mit einem thatsächlichen Aufstande in Albanien zu thun. Wir meinen damit nicht eine regelrechte politische Revolution, die auf Grund irgend eines Principes oder Programmes immer weitere Kreise ziehen und schließlich den Westen der Balkan-Halbinsel in Brand stecken muß. Es ist ja sehr leicht möglich, daß die Raublust und Renitenz der Miriditen localisirt werden kann, doch hat die Erfahrung der letzten Decennien auf der Balkan-Halbinsel gezeigt, daß Eruptionen von scheinbar localer Bedeutung eben wegen der allgemein herrschenden Anarchie sehr leicht einen großen Brand zu entzünden vermögen. Diese Eventualität ist gerade in diesem Falle nicht ausgeschlossen, da die Miriditen der angesehenste, etwa 35.000 Seelen zählende Stamm unter den Albanesen sind, und weil sie eigentlich niemals der osmanischen Herrschaft vollständig unterthan waren, sondern immer nur dem Wali von Skutari eine gewisse Oberhoheit gestatteten. Sie haben eine eigene, aus den Zeiten Standerbegs herrührende Gesetzgebung, und seit etwa zweihundert Jahren stehen sie unter erblichen Capitänen, welche auch im Kriege über die fünf Fähnlein des Stammes den Oberbefehl führen. Ihre Raubgier und Kriegstüchtigkeit ist im ganzen Lande so sehr bekannt, daß wir sehr daran zweifeln, ob die anderen Bergstämme Bahri Pascha ernsthafte Heeresfolge leisten werden. In Skutari sollte man sich also mit dem Rückzuge der Miriditen in ihre unwirtlichen Berge zufrieden geben, wenn man nicht die Ausbreitung des Aufstandes über ganz Albanien wagen will.

Was einen Aufstand in den Bergen zwischen Skutari und Durazzo weniger gefährlich erscheinen läßt, ist die Thatsache, daß die Albanesen weder ein ausgeprochenes Nationalgefühl noch irgend ein politisches Ideal kennen. Die Pforte hat wohl im Jahre 1879 — um den Beschlüssen des Berliner Congresses praktischen Widerstand zu leisten — den Versuch einer nationalen Organisation im Wege der sogenannten albanesischen Liga gemacht, doch ist er ebenso mißlungen wie alle die Versuche, welche bisher von italienischer

Seite mit dem nationalen Bewußtsein gemacht wurden. Die Albanesen sind wohl gleich den Vasken eines der wenigen autochthonen Völker in Europa; aber obgleich sie schon an die 2000 Jahre und mehr an der Südostküste der Adria wohnen, so haben sie es doch niemals zu einem nationalen Einheitsstaate zu bringen vermocht. Sie waren den Griechen und Römern, den Italienern und Bulgaren gerade so unterthan, wie sie seit etwa 400 Jahren unter türkischer Herrschaft stehen. Selbst die Glanzepoche des Nationalhelden Standerbeg in der Mitte des 15. Jahrhunderts war nur eine kaum zwei Decennien umfassende Periode scheinbarer Unabhängigkeit.

Die jahrelange Unzufriedenheit der Miriditen hat also, was auch Herr Hitrovo in Bukarest in seinem «Skriptar» behaupten mag, mit nationaler Politik gar nichts zu thun, denn neben Hunger, Durst und Raubgier kennen die Miriditen kein anderes Gefühl, als das der Anhänglichkeit für ihren Capitän Prenk Bib Doba, der schon seit Jahren trotz fortgesetzter Reclamationen von der Pforte in Constantinopel ganz unnöthigerweise zurückgehalten oder, wie die neueste Nachricht meldet, nach Kleinasien exiliert worden ist. Das alles würde für die Möglichkeit einer Localisirung des albanesischen Aufstandes sprechen, doch darf man nicht vergessen, daß es auch auswärtige Einflüsse gibt, welche unter Umständen ein sehr lebhaftes Interesse an der Erhaltung und Weiterverbreitung desselben haben können. Der jetzige russische Generalconsul in Salonich, Jastrebov, war jahrzehntelang Consul in Brizzen und Skutari und hat, wie der neueste albanesische Verein Hitrovo's in Bukarest beweist, das Terrain an der Adria recht gründlich studiert und unterwühlt. Die Griechen agitieren seit dem Berliner Vertrag unablässig zugunsten einer Annexion Albanien's an Griechenland, und zwar aspirieren sie nicht nur auf den Epirus, sondern auch auf das bis Durazzo reichende Mittel-Albanien.

Aber auch von italienischer Seite werden schon lange Ansprüche auf die Adriaküste von Lesch bis Balona erhoben — und zwar aus dem Grunde, weil Albanien lange unter der Herrschaft Neapels und der venezianischen Republik stand und weil heute noch in Süd-Italien an 200.000 Albanesen leben. Nach alledem ist es zweifellos, daß sich diese auswärtigen Einflüsse alsbald geltend machen werden, wenn es den Türken nicht gelingt, die Miriditen in ihre Fesseln zurückzujagen und im übrigen Lande erträgliche

Neuilleton.

Tanzen.

An meine Nichte Nelly.

Dein Schreiben, liebe Nelly, hat mir diesmal gar nicht gefallen. Du führst eine gute und leichte Feder, und als literarische Leistung wäre dein Bericht über die vielen Vergnügungen, die du in der letzten Zeit mitgemacht, gar nicht so übel. Aber der Inhalt, liebes Kind, hat mich wenig erfreut. Du machst dich über das leere Geschwätz auf den Soiréen, besonders über das Gerede der jungen Salonhelden lustig.

Das lasse ich noch passieren, obwohl ich deine 18jährige Weisheit leicht ad absurdum führen könnte; denn es verräth wenig Kenntnis von dem, was man wirklichen Geist nennt, wenn man ihm zumuthet, beim Schein der tausend Salonkerzen das große Wort zu führen. Der wahre Geist ist überhaupt nicht im Salon zu Hause, nicht im Rummel von hundert Leuten; er erhebt sich am liebsten, wenn man allein ist, seltener zu Zweien, und blüht er einmal in einer Versammlung von vielen unwillkürlich heraus, so schämt er sich gleich, kommt sich absichtlich, ruhmredig und gemacht vor und drückt sich verlegen oder selbstbespöttelnd zur Seite.

Aber, wie gesagt, darüber wollen wir nicht reden. Es wäre ja ein wahres Unglück, wenn ein junges Mädchen, wie du, in puncto Geist noch wäherischer würde, als du ohnehin bist. Aber du spottest über das Tanzen, und das ist ärger als Preciosität, das ist Prosa

— und die kann ich einem schönen jungen Wesen nicht verzeihen.

Du findest das Hüpfen an sich lächerlich, zu Zweien, wenn man nicht aus Liebe tanzt, unpassend, wenn es aus Liebe geschieht, überflüssig, und in der gesteigerten Leidenschaft einer Ballnacht bacchantisch fortgesetzt, geradezu roh und barbarisch. Du findest, es sei unlogisch, dich von einem Manne, den du nie gesehen und der deine Fingerspitze nicht berühren darf, um den Leib fassen und in einem körperlichen Schauspiel, das dem Ausdruck einer seelischen Bewegung ähnlich wird, also mit gerötheten Wangen, strahlenden Augen und halb schwindelndem Kopfe dein Herz an dem seinen schlagen zu lassen. Du findest auch in der Mitwirkung der Musik, einer Kunst, deren Göttlichkeit du sonst anbetest, nichts, was dieses Toben genügend adeln könnte. Es sei ja richtig, daß jede wahre Musik, da sie selbst die idealisirte Bewegung ist, unwillkürlich auch den Körper zu leiser rhythmischer Nachbewegung mitreißt; aber wie diese Bewegung, sagt du, zum förmlichen Tanze wird, überläßt sie das Edle der Musik vollständig und läßt nur ihre rohen Grundimpulse nachwirken. Die Melodie wird Nebensache: das Ohr bewegt sich nur nach dem Stoßtakt der monotonen Begleitung. Ueberhaupt meinst du, daß beim conventiellen Tanz eine sonderbare Verkehrung der logischen Folge stattfindet. Es wäre ganz schön und dabei natürlich, daß ein Herz und Sinn, von Frohsinn und Glück überfüllt, den ganzen Körper überflügelt und ihn zu höherer, schwunghafterer Bewegung zwingt; nichts schöner und poetischer, als daß man vor Freude tanzt und springt. Aber auf dem Ball geschehe es um-

gekehrt. Leute kommen in alltäglicher, durch conventiell erzwungene Freundlichkeit sogar herabgeminderter Stimmung und beginnen zu springen und zu hüpfen, um ihr Blut in Wallung und dadurch ihr Gemüth in erhöhte Laune zu bringen. Man peitscht den Körper, um in der Seele einen Wellenschlag zu erzeugen. Das meinst du, ist Unnatur. Und dann die große Breite, die bei solchen Vergnügungen das Körperliche über dem Seelischen einnimmt! Erst das Tanzen, dann die Athemlosigkeit, die Hitze, das Fächeln, die Müdigkeit, das Dursten und Hungern, das Trinken und Essen, die Sorge um die Toilette, bis sie angelegt und glorreich zerfetzt wird: wie kommt man bei all dem zu einem vernünftigen Wort, zu einem freundlichen Gedanken, zu einer Unterhaltung, die mehr als die Beine beschäftigt? Mit einem Tropf tanzen, bleibt doch immer uninteressant; und um einen gescheiten Mann sei doch jammer schade, wenn er vor Hüpfen und — Schwitzen nicht zum Reden kommt. Des Gleichgiltigen Hände, so schließt deine Betrachtung, beschmutzen mir nur die Taille, und mit dem, der mir das Herz ein wenig schlagen macht, wüßte ich mich auf jede andere Weise besser zu unterhalten.

Au das, meine kleine Nelly, klingt gar nicht dummt, und wenn es mir ein Philosoph mit grauem Barte sagen würde, so könnte es mir vielleicht einen Augenblick imponieren. Es gibt ja keine absolute Wahrheit unter der Sonne, und ich habe mir sagen lassen, daß man die anerkanntesten Weisheitsprüche, nämlich die Sprichwörter, einfach umkehren kann und doch wieder Wahrheiten behält: denn es kommt nur auf den Standpunkt an, und von seinem Standpunkte hat jeder

Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Wir würden letzteres ganz besonders wünschen, da ja Europa ohnehin schon mit der bulgarischen, heute schon nach Macedonien hineinreichenden Frage so viel zu thun hat, dass das Auftauchen einer gleichfalls nach Macedonien übergreifenden albanesischen Frage in der That des Guten zu viel wäre.

Heute davon zu sprechen, warum es die Pforte so weit hat kommen lassen, halten wir für überflüssig, weil nutzlos. Wir werden höchst wahrscheinlich in der nächsten Zeit den Zuständen in Albanien eine sehr eingehende Aufmerksamkeit widmen und dabei die Eventualitäten andeuten müssen, deren Schauplatz in der nächsten Zukunft Albanien werden könnte. Vorläufig warten wir noch ab, ob es Bahri Pascha gelingt, die entfesselten Geister zu beruhigen und die albanesische Frage wenigstens auf einige Zeit noch zu vertragen.

Politische Uebersicht.

(Die parlamentarische Campagne) steht fast unmittelbar vor der Thüre. Vorerst sind es die Landtage, welche ihre Berathungen am Montag aufnehmen, sodann kommt erst der Reichsrath an die Reihe, bezüglich dessen wir gestern zu melden in der Lage waren, dass er am 19. October zusammentritt. Der Landtag von Steiermark ist bekanntlich bereits seit vorletzten Montag versammelt.

(Der altzechische Parteitag.) Die altzechischen Blätter führen aus, dass der von Dr. Rieger einberufene Parteitag keineswegs nur auf Anhänger der altzechischen Partei reflectiere. «Glas Naroda» betont, dass bei den Einladungen zu der Versammlung kein Unterschied zwischen Liberalen und Conservativen oder überhaupt zwischen dieser oder jener Richtung gemacht wurde. Der gegenseitige Gedankenaustausch auf dem Parteitage soll den Zweck haben, die weitere Haltung des zechischen Volkes zu bestimmen. Die «Politik» schreibt: «Eine Reihe der besten Männer unserer Nation ist zu der Ueberzeugung gelangt, das Anwachsen des kampf- und gewissenlosen Radicalismus in unserer Mitte bedeute eine nationale Gefahr, und die Abwehr derselben sei also eine patriotische Pflicht. Dieselben waren ursprünglich der Meinung, ein altzechischer Parteitag würde dem Zwecke am besten gerecht werden. Aber gegen diese Idee wurde mit Recht geltend gemacht, dass eine politische Vereinigung, welche bisum das gesammte Volk oder wenigstens die erdrückende Majorität desselben vertreten hat, keinen Grund hat, vom Principe der Allgemeinheit abzuweichen. Aus dieser Erwägung entsprang die Idee, eine Art Notablenversammlung einzuberufen, um die im Schoße des böhmischen Volkes vorhandenen Differenzen im Wege gegenseitigen Meinungs-austausches der zur Schlichtung derlei Affairen berufenen Factoren, sofern möglich, zu begleichen.»

(Aus dem steirischen Landtage.) In der vorgestrigen Sitzung des steiermärkischen Landtages legte der Landesausschuss einen Gesetzentwurf vor, durch welchen Bestimmungen bezüglich der Einhebung von Gemeindezuschlägen zu den directen Steuern und zu der Verzehrungssteuer sowie hinsichtlich der Einführung und Erhöhung von zur Kategorie der Steuerzuschläge nicht gehörigen Gemeinde-Umlagen getroffen werden; ferner eine Gesetvorlage über die Einhebung

von Zuschlägen zu den directen Steuern für Bezirks-erfordernisse.

(Aus Galizien.) Der galizische Landesvoranschlag für das Jahr 1889 weist gegen das Vorjahr einen Ausfall von 410.000 Gulden aus. Der Landes-ausschuss wird im Landtage die Erhöhung der Landesumlage von 31 auf 35 1/2 kr. von jedem directen Steuergulden beantragen. — Bei den vorgestrigen Landtagswahlen wurden im Städtebezirke Stanislaw der Reichsraths-Abgeordnete Bilinski und im Städtebezirke Jaroslau der Reichsraths-Abgeordnete Bartoszewski gewählt.

(Die Stroszmayer-Affaire) soll nunmehr beendet sein. Bischof Stroszmayer habe wegen seines Telegrammes gelegentlich des Jubiläums in Kiev nach Rom Aufklärungen geschickt, welche bei der heiligen Curie als entsprechend befunden wurden. Dieselben lauten dahin, dass der Bischof an dem Gedanken einer Vereinigung der orthodoxen mit der katholischen Kirche festhalte und nach seinem Dafürhalten dies nur durch Rußland geschehen könne.

(Bahnbauten in den Occupationsländern.) Die beiderseitigen Regierungen werden bei der Eröffnung der Parlamente Vorlagen, betreffend den Ausbau der Bahnlinie Mostar-Rama bis Sarajevo, einbringen; dadurch wird die Verbindung Serbiens und der Hercegovina hergestellt und das bosnische Bahnnetz vervollständigt. Die Baukosten werden den gemeinsamen Activen vorschussweise entnommen.

(Handel Triests mit Italien.) Aus Rom wird gemeldet, die italienische Regierung habe die Frage der Beibringung von Original-Certificaten bei der Einfuhr von Colonialwaren aus Triest nach Italien dahin entschieden, dass ein Certificat des italienischen Consuls in Triest, welches die französische Provenienz der Waren ausschließt, genüge. Der bedeutende Colonialwarenhandel Triests nach Italien ist somit von einem schweren Schlage verschont.

(Zur Lage in Serbien.) Gegenüber der Belgrader Meldung einiger Blätter, welche die angebliche Berufung des Herrn Ristic nach Abbazia mit bevorstehenden Veränderungen im serbischen Cabinet in Verbindung bringen wollte, wird der «Pol. Corr.» von kompetenter Seite versichert, dass die Anwesenheit des Herrn Ristic in Abbazia nicht die Folge einer Berufung durch König Milan, sondern eine ganz zufällige ist, und dass die Gerüchte von Ministerveränderungen, welche an dessen Reise geknüpft werden, keinerlei Bestätigung finden. Es wird gleichzeitig hinzugefügt, dass für die angekündigten Ministerveränderungen umso weniger ein ernsterer Grund aufzufinden wäre, als die Autorität des derzeitigen Ministeriums in allen Theilen Serbiens eine vollgewichtige ist. Veranlassung zu den colportierten Gerüchten mag vielleicht der Umstand gegeben haben, dass Herr Ristic in der schwebenden Ehescheidungsaffaire vom Anfange an entschieden gegen die Königin Stellung genommen hat.

(Italien.) Eine Depesche des Königs Humbert an Crispi signalisirt das ökonomische Unbehagen der Bevölkerung der Romagna, welche von der Regierung die Prüfung gewisser Probleme verlangt. Der König wird diesbezügliche Petitionen der Municipalitäten und Vereine dem Ministerium zur Berichterstattung vorlegen. Das schwierigere Werk werde gelingen bei dem festen Vorsatze, dass es gelinge. Crispi beantwortete das Telegramm des Königs dahin, die Regierung be-

fasse sich seit einiger Zeit mit ökonomischen Problemen und werde die nothwendigen Maßnahmen vorschlagen.

(Aus Nizza) wird den französischen Blättern gemeldet, dass Nilian v. Hohenburg, der Chef der deutschen Spionage, im Departement der See-Alpen gewesen und Mitarbeiter hatte, denen er Instruktionen erteilte. Er war persönlich mit der Ausspionierung der Truppenbewegungen beauftragt und studierte die französische Militär-Organisation aus. Durch Vermittlung eines Dritten, der in Paris wohnhaft ist, hat er umständliche Berichte über die Befestigungswerke in den Alpen nach Berlin geschickt. Er war bereits zweimal festgehalten, aber wieder in Freiheit gesetzt worden, weil keine Beweise gegen ihn vorlagen.

(Die Zustände in Albanien) besprechen wir an leitender Stelle. Um die Wiriditen noch mehr zu reizen, ist ihr schon seit Jahren in Constantinopel zurückgehaltener Capitän Prent Bib Doda ins Innere von Kleinasien entsendet worden, wo ihm eine Art officieller Stellung zugewiesen wurde. Das ist mit einer Exilierung gleichbedeutend.

(In Canada) hat die Botschaft des Präsidenten Cleveland vorläufig nur Groll und Trotz erzeugt. Zwei Cabinetminister, Sir Hector Langevin und Sir John Thompson, ließen sich zu Hagersville in Ontario vor einer Zuhörerschaft von 5000 Köpfen darüber in heftiger Weise aus. Beide betonten, dass Canada das Recht des zollfreien Transitverkehrs über Amerika seit dem Vertrage von 1818 zustehe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, für die durch Hagelschlag und Ueberschwemmung verunglückten Insassen der Bezirke Großmeseritsch, Aufsitz, Proßnitz, Brünn, Hohenstadt und Nikolsburg 5000 fl. zu spenden geruht.

(Eine Mystification.) In Angelegenheit der jüngst schon vom «Glas Naroda» des näheren gekennzeichneten Mystification der russischen Blätter mit einem angeblichen Collectivschreiben slavisch-österreichischer Journal-Redactionen schreibt heute die «Politik»: «Dieses Schreiben rührt nicht von den «Redactionen» der in Oesterreich-Ungarn erscheinenden slavischen Blätter, sondern von dem slavischen Märtyrer von der traurigen Gestalt her (Herr Zivny). Dieser «Märtyrer der slavischen Sache» war es nun, welcher die slavischen Journale der Monarchie ohne jedes Mandat von denselben in unverfälschter slavischer und nicht slavischer einheitlicher Form eines Wiener Briefes eine Reihe von meistens harmlosen Wünschen in den Mund legte. Der Zweck dieser Escamotage ist klar: man beginnt den Abenteuer, um den es sich hier handelt, in Rußland als solchen bereits zu durchschauen, und er hatte somit ein Interesse daran, eine stark lädierte Reputation selbst um den Preis einer ordinären Fälschung zu reparieren. Wir bemerken übrigens, dass die große Mehrzahl der böhmischen Blätter, die er als unverfälscht slavisch classificiert, mit Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheint und womöglich noch bedeutungslos ist als der «Parlamentär». Und einem solchen Individuum geht ein Theil der russischen Presse auf den Leim! Selbst die «Narodni Dista», welche sich unter den von Herrn Zivny angeführten slavischen Blättern befanden, erklären: «Wir sind genöthigt, uns aufs nachdrücklichste gegen die Insinuation zu verwahren, als ob

recht. Zum Beispiel: «Aber Anfang ist schwer.» Frage jeden, der Stücke geschrieben hat: der Anfang war ihm immer das Leichteste und das zweite Stück schwerer als das erste. Oder «Gut Ding braucht Weile»: der zweite Theil des «Faust» hat aber fünfmal so viel Weile als der erste gebraucht und ist darum nicht besser geworden.

Was du also gegen das Tanzen sagst, mag im Munde des Menschen, der selbst nicht mehr zum Tanzen geschaffen ist, lautere Wahrheit sein. Von deinem Standpunkte klingt es absurd, und absurd ist es, wenn junge Leute diesen Standpunkt einnehmen. Ich glaube auch gar nicht, dass es dein Ernst ist. Wenn ich dich doch widerlege und auf deine Philippiken ernstlich eingehe, so thue ich es hauptsächlich darum, weil etwas Modernes aus dir spricht, eine Pose, die manchem Mädchen und noch mehr jungen Leuten heutzutage geläufig geworden.

«Ich tanze nicht Kund,» hört man diese süßen Flegel oft ablehnend sagen, wenn die Frau vom Hause sie zum Tanze ermuntern will, und wenn sie sich dann zu einer Quadrille herbeilassen, so setzen sie ein großes Verdienst darein, diesen graziösen Tanz in einer recht unandächtigen Weise durchzuschleudern, ohne Rücksicht auf Rhythmus und Melodie, mit Mißachtung aller Regeln, recht als ob einer das «Lied an die Freunde» wie eine Satzschrist herunterlesen würde, um zu zeigen, dass er das Gedicht fließend auswendig weiß. Die Quadrille ist ja ein «Conversationstanz».

Den Hecker ist sie das. Tanz ist Tanz und Conversation ist Conversation, ebenso wie Musik Musik ist. Für ganze Leute — und wer soll ganz sein, wenn es

die Jugend nicht ist? — gibt es kein Gemengsel. Wer conversieren will, der soll zu Hause bleiben und warten, bis ein gescheiter und gemüthlicher Mensch kommt; er riskirt nichts dabei, denn eine Conversation kann er sich immer sichern, das ist die mit einem guten und klugen Buch. Wer Musik genießen will, kann sie auch ohne Ball und Fälschung haben. Aber zum Tanzen gehört ein Ball mit seinem Lärm und seiner heißen Luft. Den Tanz soll man aber wollen, wenn man jung ist, und man soll sich nicht schämen, ihn zu wollen, denn er ist etwas Edles, Inniges, Herrliches, wie die Poesie selbst.

Ich zweifle an der absoluten Wahrheit des Satzes, dass derjenige, der nie einen Kausch gehabt hat, kein braver Mann sei. Aber das scheint mir sicher, dass der Mann und das Weib recht unglücklich sein müssen, die niemals Lust zum Tanzen empfunden haben. Es gibt ja auch Menschen, die nicht lachen. Menschen aber, die das Lachen unnatürlich finden, gibt es nicht. Laß dir sagen, liebe Kelly, dass das Tanzen mehr ist als Vergnügen, mehr als Kunst: es ist eine Nothwendigkeit, es ist die wahre Natur. Denn nach meiner Ueberzeugung ist der Mensch, da er sich nach nichts mehr sehnt, als nach Freude, doch eigentlich zur Freude geboren. Der Freude aber ist der Gehschritt eine Last. Wer sich freut, der hüpfet und tanzt. Ich weiß nicht, was schwerer ist: wenn einem traurigen Menschen das Tanzen geboten oder wenn es einem lustigen verboten wird. Ich halte das letztere für qualvoller. Hat man je einen Spazier gehen gesehen? Der philosophische Storch stellt sich auf das Bein der Meditation und sieht stundenlang einbeinig in den Sumpf des Daseins.

Wie er aber einen lieben Frosch für seinen Hunger darin erblickt, gibt er die Einbeinigkeit auf und springt lustig darauf los.

Kein Zweifel, dass der natürliche Laut des Menschen das Sprechen und dass das natürliche Sprechen die Prosa ist. Dennoch gibt es Lieder. Sie sind, von dem Standpunkte der Tanzzeit aus betrachtet, ein Ausbund von Unnatürlichkeit. Dass ein Mensch, um sich mitzutheilen, seine Stimme in taktmäßig gebundenen Intervallen innerhalb der zwölf Halböne einer Octave und darüber schmettern und girren lasse, ist unnatürlich genug. Ebenso unnatürlich ist es, dass er die Worte nicht in der Folge, wie sie ihm einfallen, sondern nach ihrem Rhythmus und Zeitwert wähle und Melodie am allerunnatürlichsten aber, dass Wort und Melodie einander Concessionen machen, um halbwegs halbmenzupassen, so dass ein ganz einfacher Satz halbathemlos sich herausringen muß, wie: «Du haast die schönsten Augen» oder «Dass ich so traurig bin.» Nimmt man dazu in Betracht, dass jeder Singende als Ausdruck der eigenen Stimmung ein bereits fertigtes wiederkaut, was ein ihm Fremder vielleicht be-rechnend erdacht und gefügt und ein diesem Fremder in Musik gesetzt hat, so müßte uns eigentlich jeder Singende geradezu lächerlich erscheinen.

Das ist aber nicht der Fall. Im Gegentheil. Ein halbwegs guter Gesang erfasst uns mit einer Gewalt, die über die Natürlichkeit und Wahrhaftigkeit noch hinausgeht, nämlich mit der Gewalt der Musik. Dem Sprechenden hören wir nur zu und erwägen seine Worte, ehe wir sie glauben. Dem Singenden glauben wir nicht bloß: wir singen innerlich mit über

wir in irgend welcher Verbindung mit dem angegebenen Schreiben an die russischen Blätter stünden, oder daß wir gar eine Richtung verfolgen, deren Repräsentant Herr Zivny ist.

(Bei den Manövern verunglückt.) Oberleutnant Bela Kocsnyak der Sraer Garnison wurde vorgestern gelegentlich eines Manövers beim Sturmlaufen von einem Soldaten mit dem Bajonette schwer verletzt. Ein Auge wurde demselben ausgestochen. Kocsnyak, ein allgemein beliebter Officier, ist Bräutigam. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Oesterreichischer Ärzteverein.) Der Arztetag faßte in Erledigung der weiteren Tagesordnung folgende Resolution: Der Ärzteverein tagt constatirt das dringende Bedürfnis einer permanenten internationalen Sanitäts-Commission und ersucht die Regierung, für das Zustandekommen derselben einzutreten. Am Schlusse der Berathung der eigentlichen Tagesordnung gelangt wurden noch zwei Dringlichkeitsanträge eingebracht. Regierungsrath Dr. Balenta aus Laibach brachte den Antrag ein, der Arztetag möge dahin wirken, daß bereits vom Schuljahre 1888/89 ab eine Aenderung in der medicinischen Studienordnung in dem Sinne eintrete, daß die Ablegung des ersten Rigorosums nach dem sechsten Semester obligatorisch werde und erst nach Bestehen dieses Rigorosums der Besuch der Kliniken gestattet werde. Bezüglich dieses Antrages wurde mit zwei Stimmen Majorität der Uebergang zur Tagesordnung beschloffen. Hingegen fand folgender, von Dr. Fried eingebrachter Antrag allgemeine Zustimmung: Der Arztetag erklärt es für die Ehre des Arztstandes eminent nützlich, Geheimmittel- und Specialitäten-Artikel-Erzeugern ärztliche Atteste über die Wirkung solcher Mittel auszustellen. Der Arztetag wurde hierauf von Herrn Sanitätsrath Dr. Gauster mit dem Danke für die Mithewaltung, deren sich die Theilnehmer desselben unterzogen haben, geschlossen.

(Die große Kraft kleiner Thiere.) Dem französischen Naturforscher Pateau verdanken wir eine Reihe sinnerreicher Borrichtungen und Miniaturwagen zur Bestimmung der von den Insecten entwickelten geradezu erstaunlichen Kraft. Bei den damit vorgenommenen Versuchen stellte es sich heraus, daß die kleinsten Insecten im Verhältnis die stärksten sind. Besonders niedlich ist das Miniaturgeschirr für Maikäfer. Das Thier wird mittels desselben an einen Faden gespannt und hebt damit eine Schale, die mit kleinen Summigenwichten beschwert ist. Auf diese Weise hat Pateau festgestellt, daß ein Maikäfer im Verhältnis 21mal mehr zu ziehen vermag, als ein Pferd, während die Biene 30mal mehr zieht. Das Ross schleppt $\frac{1}{7}$ seines Gewichtes, der Maikäfer das 14fache, die Biene gar das 20fache. Noch auffallender werden die Verhältnisse bei der Ameise, dem kleinen Holzkäfer, dem Springkäfer.

(Italienischer Witz.) In einem italienischen Witzblatt wird Crispi dargestellt, wie er vor der Kolossalstatue des Moses von Michel Angelo niederkniet und ausruft: «Sage mir doch, ich bitte dich, o Moses, wie du es angefangen hast, vom Rothen Meere wieder fortzukommen!»

(Die Höhe der Wolken.) Es wurde schon über die erfolgreichen Versuche berichtet, sich der Reflexion des Lichtes durch die Wolken zu einer optischen Zeichensprache zu bedienen. Jetzt hat man die Lichtreflexion benützt, um die Höhe der Wolken zu bestimmen. Der

auch äußerlich dazu; wir sind traurig mit dem ersten schmerzlichen Klang und lustig mit dem heiteren. Wir fühlen mit, ohne zu verstehen und zu wollen. Ein Lied — ob gesungen oder gesprochen — tönt nicht von außen zu uns herein, sondern erweckt einen Ton, der in uns ist, und tönt dann wie aus unserem Innern heraus.

Das kommt wohl daher, daß unsere Prosa und Sprechstimme nur das Organ des Nothwendigen, also unvollkommen ist; die Musik und die Poesie dagegen sind die Organe des Vollkommenen, das in uns verborgen waltet: des Ideals. Sie drücken das Höhere aus und sind deshalb, wo sie dem Natürlichen zu widersprechen scheinen, nicht unnatürlich, sondern übernatürlich. Die Fesseln, die sie sich anzulegen scheinen, indem sie dem Takt, der Harmonie, dem Rhythmus und dem Reim sich einzufügen haben, sind nicht da, um zu beschränken, sondern um ihre göttliche Kraft spielend zu bekunden. Der starke Mann zeigt seine Kraft, indem er mit der kleinen Art die Eiche fällt; der Riese dagegen braucht den Pelion und den Ossa; er muß Berge aufeinander häufen, um seine Göttlichkeit zu bezeugen.

Darum wird, wie auch die Mode des Naturalismus jetzt grassieren möge, kein Prosaist — und wäre es ein Zola mit der Feder Goethe's — je die energische Wirkung erreichen, die das kleinste Fragment eines Epos oder die Famben eines poetischen Dramas auf unsere Sinne und unsere Seele übt. Und es ist merkwürdig, zu sehen, daß diese Wirkung umso mächtiger ist, je mehr sie sich nicht aus der Form, sondern dem Wesen nach von der Prosa entfernt. Man sollte glauben, daß jambische Zeilen, wenn sie metrisch tabellos sind, doch umso höheren Wert und umso tiefere Wir-

Director des Observatoriums zu Ann Harbour in den Vereinigten Staaten bemerkte, daß die durch die elektrische Beleuchtung von Detroit und Ypsilanti hervorgerufene Beleuchtung der Wolken eine sehr deutliche Form zeigte, die sich aber mit der Höhe der Wolken änderte. Er benutzte diese Erscheinung und stellte beim Beginne der Dämmerung zahlreiche Messungen an. Die Städte Detroit und Ypsilanti sind 56, respective 9.08 Kilometer vom Observatorium entfernt. Ihre Azimuthe differieren ungefähr um 30 Grad, so daß die Versuche bei jeder Wolkenhöhe vorgenommen werden können, wenn nur die Atmosphäre hinreichend klar ist. Man äußerste Grenze für die Höhe der Wolken fand man 5274 und 231 Meter.

(Das Brautkleid der Prinzessin Lätitia) ist bereits fertig. Es besteht aus prachtvollem weißem Moiré im Stile des ersten Kaiserreiches mit wunderbar schönen Stickereien aus Silber und Festons aus gestickten Drangenblüten. Die Prinzessin wird ein kostbares Diamanten-Diadem auf dem Haupte tragen, unter dem der Brautschleier befestigt werden wird. Der lange Courmantel ist 3 Meter 50 Centimeter lang und ebenfalls aus weißem Moiré. Diese Schleppe wird sich kostbar ausnehmen mit den 360 in Silber gestickten Bienen von Frankreich und den 160 Adlern in Gold — den Emblemen des Hauses Bonaparte.

(Russisches aus Wien.) Man berichtet einem Wiener Blatte aus Petersburg: Ein russisches Finanzconsortium propagiert die Begründung einer russischen Buchhandlung und eines russischen Tagblattes in Wien. In Prag, Agram und Belgrad sollen Filialen der Wiener russischen Buchhandlung errichtet werden.

(Kindesmord.) Ende der vorigen Woche brachte der Haushund des Grundbesizers Josef Sattler in Jasorst bei Gonobitz den Kopf eines neugeborenen Kindes nach Hause. Bei den darüber eingeleiteten Nachforschungen gelang es der Gendarmerie von Gonobitz, die Kindesmörderin in der Person der Besitzerstochter Josefa Katej zu eruiieren und zur Haft zu bringen. Sie gestand auch, daß sie beim Heutrocknen von Behen befallen worden und hinter einen Baum gegangen sei, wo sie nach der Niederkunft das Kind habe hilflos in einem Graben liegen lassen.

(Macenzie's Broschüre.) Der Titel, unter welchem die Broschüre des Dr. Macenzie erscheint, lautet: «The fatal illness of Frederick the noble». («Die verhängnisvolle Krankheit des edlen Friedrich».)

(Die letzte Fahrt.) Berliner Blätter erzählen: Diefertage hielt vor der Charité ein Wagen, dem ein junges Mädchen entstieg. Das Mädchen meldete mit von Thränen erklimter Stimme, daß sich im Wagen ihr Bräutigam befinde, der schon einige Zeit krank sei, dessen Zustand sich jetzt aber so verschlimmert hätte, daß sie mit ihm zur Charité gefahren sei, denn hier allein könne der Kranke noch gerettet werden. Man eilte hinaus, um den Patienten behutsam hineinzutragen — aber man fand einen Todten. Während das Mädchen mit dem Arzte gesprochen, hatte der Tod ihr den Geliebten entzissen. Sie war so heroisch, nun den Geliebten auch auf seiner letzten Fahrt zu begleiten, auf der Fahrt zum Leichenhause, die in derselben Droschke angetreten wurde, in der das Mädchen hoffnungsvoll zur Charité gefahren war.

(Emin Pascha.) Commercienrath Krupp in Essen hat für die deutsche Expedition zur Befreiung

lung machen, je mehr sie die natürliche und logische Wortfolge mit dem Zauber des Taktes vereinigen. Ein Beispiel zeigt, daß das Gegentheil der Fall ist. Einer der größten und schwungvollsten Dichter beginnt das schwungvollste seiner Dramen mit Worten, die sprichwörtlich geworden und jedem Gebildeten geläufig sind. Friedrich Schiller leitet den Don Carlos mit folgenden Worten ein:

Die schönen Tage von Aranjuez
Sind nun vorüber. Eure königliche
Hoheit verlassen es nicht heiterer.

Die Famben sind regelrecht; der Satzbau ist der natürlichste von der Welt, so daß derselbe Satz, in Prosa geschrieben, gar nicht anders gebaut sein könnte. Also das ungezwungenste Zusammenreffen von Gedanken und Ausdruck, eine wahre Liebesheirat zwischen Inhalt und Form. Dennoch sind diese Famben die miserabelsten, die Schiller je gedichtet; sie sind eben durch und durch Prosa — sie sind natürlich, aber nichtsnuß.

Vergleichen wir dagegen die Einleitung eines anderen berühmten Dramas mit jenen Schiller'schen Ouverture-Takten, so wird uns klar werden, wie die im Reiche des Idealen gerade das Ueberschwängliche «Ereignis wird». Richard III. von Shakespeare beginnt auf die unnatürlichste Weise von der Welt mit einem Monolog, in welchem der Held sich selbst erzählt, welche ein Erbschaft er sein wolle. Und er, der berechnende, böse Eigennuß, setzt mit Worten ein, die nicht nur durch die jambische Silbenfolge, sondern noch mehr durch die pompöse Ausstattung ungewöhnlicher Bilder jeder «natürlichen» Sprechweise ins Gesicht schlagen:

Emin Paschas die Summe von fünfzigtausend Mark gespendet.

(Nach zwei Jahren eingebracht.) Man schreibt aus Paris: Der zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilte und vor 2 Jahren entsprungene Betrüger Altmayr wurde in Havre verhaftet.

(Noli me tangere!) Bergex (zur Sennerin): Sag', Schagerl, wie weit ist's noch bis ins Thal? — «Wenn S' sich nirgends aufhalt'n, sind S' in zwei Stund'n unten.» — «Und wenn ich mich nun bei dir aufhalte?» — «Dann sind S' noch viel eher unten!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Turnverein «Sokol».

1863 — 1888.

Wie in diesen Blättern bereits mitgetheilt worden, feiert der hiesige Turnverein «Sokol» in den nächsten Tagen sein 25jähriges Jubiläum in solenner Weise. Für die Tage des 7. bis 11. September werden zu dieser Feier zahlreiche Gäste, namentlich aus Böhmen, Mähren und Kroatien, erwartet. Ein umfangreiches Programm wurde für diese Feier festgestellt. Auch hat der Ausschuss eine Broschüre veröffentlicht, welche einen kurzgefaßten geschichtlichen Ueberblick der Entwicklung des Vereines zum Inhalte hat und diesertage in der «Morodna Tiskarna» erschienen ist. Meine Absicht, beziehungsweise Aufgabe ist es, in kurzen Umrissen den Inhalt dieser Broschüre wiedergeben und den verehrten Lesern in gedrängten Worten ein Bild von der Thätigkeit des oberwähnten Vereines zu entwerfen.

Der geschichtlichen Darstellung geht in der Broschüre als eine Art Einleitung die biographische Skizze des ersten Vereines-Turnlehrers Stevo Mandic (1813 — 1880) voraus, welcher wir entnehmen, daß Mandic trotz den vielfachen Mühsalen und Anstrengungen, mit denen er sonst im Leben stets zu kämpfen hatte, für das Vereinesinteresse immer unermüdet besorgt und thätig war und daß er durch eine Reihe von Jahren beim Vereine in Leid und Freud wader ausharrte. Die geschichtliche Abhandlung beginnt mit einer Schilderung des Laibacher Vereineslebens überhaupt, namentlich aber vom nationalen Standpunkte, und gelangt zum Schlusse, daß Laibach im Vergleiche zu anderen gleich großen und auch größeren Städten viel zu viele Vereine zählt, daß infolge dessen viele nicht in dem Maße gedeihen können, als dies im Interesse der Sache allgemein erwünscht wäre, daß jedoch der Verein «Sokol» hierin mit einigen anderen Vereinen eine ehrende Ausnahme macht.

Sodann geht der Bericht zu einer kurzen Skizzierung der Phasen über, die der Verein als solcher durchgemacht hat. Dieser Auseinandersetzung entnehmen wir, daß der Verein nach Ueberwindung so mancher Schwierigkeiten während des Entstehungsstadiums als «Južni Sokol» mit 25. September in die Oeffentlichkeit trat, nachdem am genannten Tage die hohe k. k. Regierung seine Statuten genehmigt hatte. Als «Južni Sokol» bestand der Verein durch nahezu vier Jahre bis zu seiner Auflösung im August 1867. Der Verein trat dann mit derselben Tendenz und mit ähnlichen Bestrebungen unter dem Namen «Sokol» im April des nachfolgenden Jahres wieder ins Leben; als solcher gedeiht er noch heutzutage, ohne in zwischen irgend welche nennenswerten Umgestaltungen erfahren zu haben.

«Nun ward der Winter unseres Mißvergnügens
Storreicher Sommer durch die Sonne Yorks.»

Welche Unnatur! Welche Großmüdigkeit! Welch überflüssiges Gepränge! Und doch, welche ein Pedant muß man sein, um daran zu denken, wenn der Vorhang aufgeht! In keinem gesunden Herzen wird sich eine Faser finden, die nicht nachklopft bei dem feierlichen Dröhnen dieser Auserklänge; Auge und Ohr öffnen sich weit bei dieser Sprache, die ungewöhnlich klingt, um uns auf Ungewöhnliches vorzubereiten. Das ist nicht unnatürlich, es ist nur überlebensgroß...

Ja, freilich. Ich wollte vom Tanzen sprechen. Wir sind nicht so weit ab davon, als du denkst. Das Gehen ist dem Menschen so natürlich wie das Reden. Das Tanzen aber verhält sich zum Gehen, wie die Poesie zur Sprache. Er ist der Zambus, der Trochäus, der Daktylus und Anapästus, der unsere Bewegung zum Ausdruck eines höheren Lebens, eines reicheren Inhalts befähigt. Es ist das Organ der reinsten Lebensfreude, das Ventil für den Ueberschuß an Genießensdurst, der in uns aufgestapelt ist, so lange wir jung sind und vom Leben alles fordern, was es schuldig ist. Es ist kein bloßes Wallen oder Aufrütteln des Blutes, keine bloß sinnige Befruerung unseres Wesens: es kommt, wie das Lied, wie die Poesie aus einer anderen Welt, aus der Welt der Ideale, aus unserer wahren Heimat, die wir nie mit Bewußtsein gesehen, in die uns aber in jedem Alter ein Zug unbewußter Sehnsucht hinüberzieht, die uns unsere Dichtungen, unsere Bilder, unsere Symphonien und selbst unsere Paläste dictiert.

Ich bin nicht der Ansicht jener Philosophen, die unser Dasein einen Witz der Vorsehung nennen, be-

Der etwas weitläufigeren Besprechung des Hauptzweckes des Vereines, der geistlichen Entwicklung des Turnens und des Unterrichtes in demselben, entnehmen wir Nachstehendes: Der Verein hatte durch nahezu zwei Decennien zu diesem Zwecke einen eigenen Turnplatz in Miete und benützte in neuerer Zeit die mit der k. k. Oberrealschule verbundene Turnhalle. Das Turnen ließ sich der Verein stets angelegen sein und beinahe durchwegs mit gutem Erfolge. Die Leitung des Turnunterrichtes ist in den ersten fünfzehn Jahren, allerdings mit häufigen und zuweilen raschem Wechsel in den leitenden Personen, von hiesür eigens bestellten Turnlehrern besorgt worden. Im letzten Decennium besorgten denselben bis auf die allerneueste Zeit höchst opferwillig und erfolgreich mehrere Vorturner, untereinander abwechselnd. Der Turnunterricht ist in mehreren Gruppen und Abtheilungen nicht bloß Vereinsmitgliedern, und unter diesen Anfänger und Fortgeschrittenere getrennt, sondern vorübergehend oder auch längere Zeit Gewerbeschülern, Mittelschülern, kurze Zeit sogar Damen erteilt worden. In den ersten Jahren wurden öffentliche Schauturnen veranstaltet. Später kam man davon ab. An die Stelle des Schauturnens trat das viel beliebtere Turnen bei Ausflügen, Volksfesten, feierlichen Anlässen u. s. w. Die «Sokol»-Produktionen wurden stets mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen; einigemal wurden dessen Vorturner bei auswärtigen Festen sogar mit Ehrenpreisen bedacht.

Zur Erreichung des Zweckes trugen namentlich die massenhaft veranstalteten Vereinsausflüge bei. Hierin bekundet der Verein eine von keinem anderen Vereine auch nur annähernd erreichte rege und erfolgreiche Thätigkeit. Nur von größeren, von einer großen Zahl von Mitgliedern oder corporativ unternommenen Ausflügen hat der Verein gegen 90 zu verzeichnen. Allerdings galt die Mehrzahl Laibachs nächster Umgebung (Laverca, Waisch, Dobrova, Schischka, St. Veit, Großgallenberg, St. Martin, Gamling, Jezica, Hrajsje, St. Jakob, Josefsthal, Kalltenbrunn u. a. m.) Viele Ausflüge führten jedoch den Verein schon in entlegene Gegenden unseres schönen Heimatlandes. Fast kein größerer Ort ist unberücksichtigt geblieben. Krainburg und Stein, Mannsburg und Egg, Vittai und Sittich, Gurkfeld und Rudolfswert, Oberlaibach und Franzdorf, Voitsch und Planina, Birkniß und Laas, Wippach und Adelsberg, Idria und Bischoflack, Welbes nicht zu vergessen — alle genannten Orte nebst vielen anderen sind vom «Sokol» bei verschiedenen Anlässen, einige unter ihnen sogar öfters aufgesucht worden. Ueberall fand er dieselbe gastfreundliche und begeisterte Aufnahme, sehr oft zarte Blumen Spenden, Triumphbogen, Begrüßung in kürzeren oder längeren Ansprachen, Feierlichkeiten zu Ehren der Gäste u. s. w. Auch über Krain hinaus sehen wir den Verein öfters ausfliegen. Triest und Görz, Agram und Karlstadt, Fiume und Warasdin, Sissek und Djaovar mit Essegg, Luttenberg und Friedau, Marburg und Pettau, Cilli mit Sachsenfeld und Praßberg, Klagenfurt und Villach, Prag und Pilsen waren schon seine Zielpunkte.

Weiters unterzieht die Broschüre einer eingehenden Besprechung alle festlichen Momente, die der Verein zu verzeichnen hat, mochten sie ihn selbst oder einen mit ihm in naher Verbindung stehenden Verein oder auch beide zugleich berührt haben, mochten sie einem hervorragenden Mitgliede oder einer allgemein verdienten Person gegolten haben, mochten sie in Krain oder außerhalb

stimmt, uns durch das Trugbild eingebildeter Freuden in einer Welt, in der nur der Schmerz und der Tod wirklich sind, hohhaft zurückhalten. Wir erscheinen alle Menschen eher in dem Lichte entführter Prinzen, deren erste Jahre in der lichtesten Pracht des Feenschlosses dahingegangen sind und die, erwachsen, mit den Widerwärtigkeiten des Alltagslebens zu kämpfen haben. Die ideale Welt, aus der wir stammen, dämmert in jeden Lebenslauf mit einem Strahl von Erinnerung und Sehnsucht hinein; in unsere schönsten Stunden, wenn das höchste Glück oder die schönste Entzagung uns über uns selbst erheben oder die Gewalt der Kunst uns über Zeit und Raum entführt, sehen wir die Heimat, das Reich der eigenen Vollkommenheit vor uns aufblitzen. Je öfter es geschieht, je mehr sich unser Bewußtsein diesem Paradiese nähert, desto glücklicher, desto menschenwürdiger ist unser Dasein.

Darum streben wir unwillkürlich immer über das Wirkliche hinaus. Wir beflügeln unsere Sprache, wir erheben und senken unsere Stimme zu Tönen, die nur die Sehnsucht kennt, unsere Füße regen sich zu einer Bewegung, die kein Ziel, als sich selber kennt; wir reimen, singen, bilden und tanzen, alles dem Ideale zu. Das nennt die Mode unnatürlich und krankhaft. Sie will unsere Kraft an die Wirklichkeit bannen, um uns nicht in Sehnsucht hoffnungslos krank zu lassen.

Diese Mode, dieser Naturalismus ist die Zigeunerin, die das entführte Kind immer weiter und weiter locken will vom Hause der großen Ahnen. Die Zigeunerin hat von ihrem Standpunkte recht; aber Rignon kann die hohen Ahnen nicht vergessen und summt doch stets: Dahin! Dahin! . . .

Clair.

Krains, aus einem freudigen oder traurigen Anlasse geschehen sein. Der chronologischen Aufzählung aller dieser Festlichkeiten entnehmen wir, daß sich der Verein «Sokol» seiner moralischen Aufgabe theils aufgefördert, theils aus freien Stücken nach Gebühr entledigt hat. Es dürfte wohl kein Jahr verstrichen sein, in welchem der Verein nicht Anlaß genommen hätte, derartige Kundgebungen auf diese oder jene Art zu bezeigen. Hierbei verdienen besonders die zahlreichen patriotischen und loyalen Kundgebungen hervorgehoben zu werden (25jähriges Regierungsjubiläum Seiner Majestät, silberne Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaars, die Hochzeit des Kronprinzenpaars, die 600jährige Jubiläumfeier, die alljährliche Namens- und Geburtstagsfeier Seiner Majestät u. s. w.)

Der stets bewährte Wohlthätigkeitsinn der Bevölkerung Krains und speciell Laibachs ist auch in der Chronik des Vereines «Sokol» deutlich ausgeprägt. Theils allein, theils in Verbindung mit anderen nationalen Vereinen veranstaltete der Turnverein «Sokol» nur an größeren Wohlthätigkeits-Akademien und Vorstellungen über 20, die in erster Linie dem engeren Vaterlande gegolten haben. Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß der «Sokol» ausübendes oder unterstützendes Mitglied beinahe sämtlicher humanitärer Vereine Laibachs ist. — Der Verein zählt momentan 8 Ehren- und 200 unterstützende Mitglieder. Im Laufe der 25jährigen Periode variierte die Zahl der Mitglieder zwischen 108 im Jahre 1875 und 274 im Jahre 1871. Von den Ehrenmitgliedern ist die Mehrzahl in den ersten Jahren des Vereinsbestandes ernannt worden.

Der Verein «Sokol» hatte 25 ordentliche und 17 außerordentliche Plenarversammlungen, die sämtlich ziemlich, mitunter sogar sehr zahlreich besucht waren. Die meisten Plenarversammlungen sind in den Wintermonaten, hauptsächlich im December oder Jänner, abgehalten worden; außerdem fanden namentlich außerordentliche Versammlungen auch in der Sommerzeit statt. Nur in den Monaten Juni, September und November wurden keine Versammlungen abgehalten.

Die Vereinsleitung hat der Ausschuss, gewählt auf die Dauer eines Jahres in ordentlichen Plenarversammlungen, bestehend anfänglich aus 5, später aus 7, seit 1868 aus 9 Mitgliedern. An der Spitze des Ausschusses steht der Obmann (Starosta), ihm zur Seite sein Stellvertreter (Podstarosta); außerdem noch der Secretär, Cassier und Requisitioneninspector und periodisch auch der Turnlehrer. Der Verein hatte während seines 25jährigen Bestandes 11 Obmänner († Dr. E. J. Costa, † J. Debevec, J. Murnik, † Dr. B. Zarnik, J. Kollu, Dr. J. Vošnjak, Fr. Drenik, Fr. Ravnihar, Dr. J. Tavčar, J. Valentinčič, J. Frihar), 8 Obmann-Stellvertreter, 9 Secretäre, 7 Cassiere, neben den jeweiligen Turnlehrern 13 Inspectoren, überhaupt aber 66 verschiedene Ausschussmitglieder.

Die wichtigeren Vereinsangelegenheiten werden in regelmäßigen Ausschusssitzungen erledigt, bisher 313, hievon 184 in der Winter- und 129 in der Sommerzeit. Die meisten Sitzungen nahmen im Verlaufe der Monate Jänner und Februar die Vorbereitungen für die alljährlichen Maskenbälle in Anspruch, viele auch äußere besondere Anlässe (600jährige Jubelfeier).

Die Unterhaltungs-Chronik hat an 400 der verschiedensten Unterhaltungsabende, als: Feselas, Concerte, Akademien, Jourfixe, Tanzunterhaltungen u. s. w., aufzuweisen. Die Krone gebührt unstreitig den alljährlich am Faschings-Dienstag arrangierten, weit über Krains Grenzen hinaus bekannten und beliebten Maskenbällen, die sich stets eines außerordentlichen Zuspruches und massenhaften Besuches erfreuten und oft an 800 bis 900 Theilnehmer zählten.

Die Vermögensverhältnisse des Vereines können im allgemeinen als günstig bezeichnet werden. Der Verein verfügt gegenwärtig über ein Vermögen von mehr als 1000 fl. Wenn wir die alljährlichen Einnahmen mit den betreffenden Ausgaben vergleichen, so war der Verein vierzehnmal activ, zehnmal passiv. Die Einnahmen schwanken zwischen 2579 fl. 33 kr. (im Jahre 1872) und 878 fl. 96 kr. (im Jahre 1867); die Ausgaben zwischen 2600 fl. 2 kr. (im Jahre 1873) und 823 fl. 14 kr. (im Jahre 1867.) Sämtliche Vereins-einnahmen betragen bis zum Ende des vergangenen Jahres 38.033 fl. 86 kr., sämtliche Ausgaben 36.816 fl. 33 kr.

Infolge Ablebens verlor der Verein bisher 54 Mitglieder und über 40 gewesene Mitglieder, welche zum Theile seiner in größeren Legaten gedachten. Den Statuten entsprechend, gab ihnen der Verein ein ehrenvolles letztes Geleite (Ausrückung mit der Vereinsfahne, Kranzspende, corporative Betheiligung). Außerdem wird alljährlich am Allerheiligentage auf dem hiesigen Friedhofe eine Pyramide aufgestellt und gelangen Trauerchöre zum Vortrage.

Es mag schließlich noch angeführt werden, daß der Laibacher «Sokol» nach dem Prager der älteste in Oesterreich-Ungarn ist, daß es ferner an 450 «Sokol»-Vereine gibt mit einer Mitgliederzahl von 15.000, wovon nahezu fünf Sechstel auf ezechische Vereine entfallen. Slovenische «Sokol»-Vereine existieren außer in Laibach noch in Triest, Görz, Rudolfswert und Praßberg und haben

seinerzeit als Filialvereine des Laibacher «Sokol» noch solche in Planina, Adelsberg, Wippach und Krainburg bestanden.

E. L.

— (Krainischer Landtag.) Nach einem in der Domkirche zu celebrierenden Hochamte wird am kommenden Montag 11 Uhr vormittags die Session des krainischen Landtages eröffnet werden. Im Nachstehenden bringen wir ein vollständiges Verzeichnis der Vorlagen (mit Ausnahme der Voranschläge und Rechnungsabchlüsse der Landesfonde und Anstalten), welche der krainische Landesausschuss für die heurige Session dem Landtage unterbreiten wird, und zwar: 1.) Bericht, betreffend die Theaterfrage in Laibach. 2.) Bericht, betreffend die Beitragsleistung zu den Kosten der Fachschule für Weißstiderei und Spizennäherei. 3.) Bericht, betreffend die Beitragsleistung für den Ausbau der Unterkrainger Localbahnen. 4.) Gesetzentwurf, betreffend die Schonzeit des Wildes. 5.) Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 6 des Gesetzes, mit welchem Jagdarten eingeführt wurden. 6.) Wiedervorlage des Straßengesetzes. 7.) Organisation der Landesämter. 8.) Bericht über den Beitrag aus dem Landesfonde zu den technischen Erhebungen behufs Regulierung des Gurkflusses in seinem unteren Laufe. 9.) Bericht, betreffend die Umlegung der Straße über den Wagenberg. 10.) Bericht über die Gesuche der Straßenausschüsse um Bewilligung von Umlagen für Straßenerfordernisse. 11.) Bericht über die Entwässerungsarbeiten im Račna-Thale. 12.) Bericht über die Kopynica-Straße. 13.) Bericht, betreffend das Statut und Programm sammt Dienstinstructionen für das Lehrpersonale an der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden. 14.) Bericht, betreffend den Ankauf von Waldparzellen für diese Schule. 15.) Bericht, betreffend die Verwendung des außerordentlichen Crediten von 12.000 fl. für die Schule in Stauden. 16.) Bericht, betreffend die Erhaltung des Staats-Untergymnasiums in Krainburg. 17.) Bericht, betreffend das Statut für die aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums gegründeten Landes-Siechenstipendien. 18.) Bericht, betreffend den Bau eines neuen Krankenhauses in Laibach. 19.) Bericht, betreffend die Regie- und Speiservergütung im Krankenhaus zu Laibach. 20.) Bericht, betreffend die Durchführung des Sanitätsgesetzes für Krain. 21.) Bericht, betreffend die Erhöhung der Verlassenschaftsbeiträge zum Normalchul-fonde. 22.) Bericht, betreffend die Reblaus in Krain. 23.) Bericht, betreffend den Ankauf von 300 Exemplaren des Buches «Vrtnarstvo» für die Volksschulen.

— (Personalnachrichten.) Die hochwürdigsten Herren Canonici des Laibacher Cathedralcapitels Prälat Dr. Andreas Čebasek und Director Dr. Johann Kulavic wurden von Sr. Heiligkeit dem Papste zu apostolischen Protonotaren ad instar participantium ernannt; als solche zählen sie zu den päpstlichen Hausprälaten und sind berechtigt, die Pontificalien, mit Ausnahme des Hirtenstabes, zu tragen.

— (Kaiserfest in Birkniß.) Unserem Versprechen gemäß theilen wir nachstehend das Programm der anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers am 16. September in Birkniß stattfindenden Feierlichkeiten mit: 1.) Der Herr Bürgermeister Josef Milavec empfängt um halb 10 Uhr vormittags in seinem Hause die Festgäste, die Feuerwehren und das Festcomité, worauf sich der Festzug rangiert und sich in die Pfarrkirche begibt; 2.) um 10 Uhr Festgottesdienst, bei welchem das bekannte Quartett der Laibacher Citalnica, die Herren Paternoster, Pribil, Pucihar und Stamear, den Gesang besorgen wird; 3.) sodann feierliche Weihe der Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehr in Birkniß auf dem Plage «Pod lipo»; 4.) um 1 Uhr Bankett; 5.) nach dem Bankette Festrede, gehalten vom Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Vošnjak; 6.) sodann Abführung der Volkshymne durch alle anwesenden Sänger; 7.) um halb 5 Uhr Tombola, Volksfest (Tanz auf eigens hergerichteten Tanzplätzen, Gesang, Spiele u.); 8.) nach der Tombola Festconcert unter Mitwirkung des oben erwähnten Quartettes; 9.) um halb 7 Uhr Theatervorstellung, zur Darstellung gelangt das Lustspiel «Bog vas sprimi»; 10.) um 8 Uhr Beleuchtung des Martes Birkniß und Angänden von Freudenfeuern auf allen Bergeshöhen der Umgegend; 11.) um 9 Uhr Fackelzug und musikalischer Zapfenstreich.

— (Der krainisch-küstenländische Forstverein,) welcher bekanntlich gestern in Stein seine diesjährige Plenarversammlung abhielt, hat an den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler das nachstehende Telegramm gerichtet: «Der krainisch-küstenländische Forstverein hat soeben Euer Hochwohlgeboren ein donnerndes Hoch als dem besten Förderer der Waldkultur dargebracht. Hofrath Salzer.» Der Herr Landespräsident hat dem Vereine im telegraphischen Wege seinen Dank ausgesprochen und den Wunsch auf ferneres erspriessliches Wirken des um die Waldkultur hochverdienten Vereines ausgedrückt.

— (Aus dem steirischen Landtage referirt über der gestrigen Sitzung des steirischen Landtages referirt Dr. Reichner namens des Gemeinde-Ausschusses über die Abänderung der Grazer Gemeinde-Ordnung. Statthalter Freiherr v. Kübeck erklärte, er finde es begründlich, daß die Stadtgemeinde Graz die Creierung der

Stelle eines zweiten Vice-Bürgermeisters anstrebe, doch werde dann die Gemeinde-Ordnung noch andere Aenderungen erleiden müssen. Mit Rücksicht auf diese Erklärung des Statthalters beantragte Dr. Portugall, die Angelegenheit an den Ausschuss zurückzuleiten; der Antrag wurde angenommen. Weiters wurde auf Antrag Doctor Schmiderer's die Einsetzung eines neungliedrigen Eisenbahnausschusses beschlossen. Die nächste Sitzung findet heute statt.

(Pferdeprämierung in Radmannsdorf.) Am 3. d. M. fand in Radmannsdorf für den gleichnamigen Bezirk die Pferdeprämierung statt. Vorgeführt wurden 12 Mutterstuten mit Saugfohlen, 11 junge gedeckte Stuten und 6 ein- und zweijährige Stutfohlen. Staatspreise erhielten, und zwar: a) für Mutterstuten mit Saugfohlen die Besitzer: Johann Legat aus Zaresnjah 40 fl., Johann Pretnar aus Noše 25 fl., Johann Gogala aus Studenci und Friedrich Homann aus Radmannsdorf je 20 fl., Georg Slobočnik aus Oberotol 15 fl., Josef Pogacar in Verba, Johann Presern in Raun und Johann Gogala in Prase je eine silberne Medaille; b) für junge gedeckte Stuten die Besitzer: Johann Papler aus Brbnje 30 fl., Ignaz Rozman aus Prače 20 fl., Thomas Presern aus Lees 15 fl., Johann Carl aus Kaplenje und Franz Kuffeneg aus Studenci je eine silberne Medaille; c) für ein- und zweijährige Stutfohlen die Besitzer: Simon Murnik aus Mošnje, Anton Znidar aus Zgoša und Michael Zupan aus Ap je 10 fl., Johann Gogala aus Lees, Josef Langus aus Mala und Josef Pogacar aus Verba je eine silberne Medaille.

(Großes Concert.) Der slovenische Lehrverein in Laibach veranstaltet bekanntlich im kommenden Monate aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein großes Concert, an welchem die meisten der sangeskundigen Lehrer und Lehrerinnen mitwirken werden. Bisher haben 18 Lehrerinnen und 67 Lehrer ihre Mitwirkung zugesagt. Die Leitung übernimmt Herr Professor Nedved. Das Programm wurde approximativ wie folgt festgestellt: 1.) Dvorak: «Moj dom,» Ouverture für Orchester. 2.) A. Funke: Festprolog, gesprochen von einer Lehrerin. 3.) Nedved: «Domovo moje, Avstrija,» Männerchor. 4.) * * * Solo für Sopran mit Clavierbegleitung. 5.) Nedved: «Nazaj v planinski raj,» gemischter Chor. 6.) Moscheles: Concert für Clavier. 7.) Gluka: Concert für Orchester. 8.) Nedved: «Popotnik,» Männerchor mit Tenorsolo. 9.) Haydn: Bruchstück aus dem Oratorium «Die Schöpfung,» für gemischten Chor, Soli und Orchester.

(Auf Kessels Grab) auf dem hiesigen Friedhofe wird bei ihrem Eintreffen in Laibach die Deputation aus Chrudin, dem Geburtsorte des Erfinders der Dampfgeschraube, einen prächtigen Kranz, zusammengelegt aus nationalen Wifittarten der hervorragendsten Persönlichkeiten Chrudims, niederlegen.

(Der Prager «Sokol») schickt zum 25jährigen Jubiläum des hiesigen «Sokol» auch vier Vorturner, die am Wettturnen theilnehmen werden. Die Ausflugscommission gewann auch das ausgezeichnete Virtuosen-Sextett aus der berühmten Blechinstrumenten-Fabrik des Herrn Cervený in Königgrätz, welches sich in Laibach bei den Festlichkeiten producieren wird. Die Arrangements der böhmischen «Sokol»-Deputationen und des Ausfluges sind vier Vorturner des Prager «Sokol», und zwar die Herren: Pechan, Cizek, Fiedler und Dr. Krejci.

(Ausflug nach Bosnien.) Gestern sind Oberleutnant v. Kocziczka und Lieutenant Dvorak des 8. Infanterie-Regiments sowie Officiers-Stellvertreter Umlauff v. Frankweil des 17. Felsjäger-Bataillons aus Brünn mit dem Zweirade auf ihrer Tour nach Sarajevo durch Graz gekommen. Dieselben beabsichtigen, über Agram, Brod, Sarajevo, Mostar, Metkovic nach Ragusa auf dem Rade, von Ragusa nach Triest mit dem Schiffe und von Triest über Laibach, Klagenfurt, Leoben, Wien wieder nach Brünn mit dem Rade zurückzukehren und diese Tour innerhalb zwanzig Tagen zu machen.

(Bicycle-Wettfahren.) Das vom slovenischen Bicycle-Club morgen von 1/2 2 Uhr nachmittags an auf der Straße von St. Veit nach Laibach zu veranstaltende Wettfahren wird in nachstehender Weise vor sich gehen: 1.) Wettrennen auf dem Bicycle für die Mitglieder des slovenischen Bicycle-Clubs mit drei Preisen: a) eine silberne Medaille mit dem von den hiesigen Damen gespendeten Preise; b) eine bronzene Medaille mit dem Preise des «Sokol»; c) der Club-Preis. 2.) Wettfahren auf dem Bicycle für die Gäste mit zwei Preisen: a) eine silberne Medaille mit dem Preise der Frau Gemahlin des Club-Obmannes Dr. Gregoric; b) eine bronzene Medaille. 3.) Wettfahren auf dem Safety für die Gäste mit zwei Preisen: a) eine silberne Medaille mit dem Preise des Club-Cassiers E. Leustek; b) eine bronzene Medaille. 4.) Wettfahren auf dem Safety für die Mitglieder des slovenischen Bicycle-Clubs mit zwei Preisen: a) eine silberne Medaille mit dem Preise des Club-Obmannes Dr. Gregoric; b) eine bronzene Medaille. Das Fahren wird in der Weise vor sich gehen, daß die einzelnen Wettbewerber von Minute zu Minute vom Start abgelassen werden; den in kürzester Zeit Angekommenen wird sodann das Schiedsgericht die Preise zu-

erkennen, welche den Preisgekrönten von Damen überreicht werden. Nach beendigtem Wettfahren fahren sämtliche Bicycleisten, die Preisgekrönten an der Spitze, durch die Stadt in das Club-Vocale. — Die Preise für das Wettfahren werden morgen früh im Schaufenster des Herrn Petricic am Hauptplatze ausgestellt werden.

(Großer Brand.) Aus Rudolfswert berichtet man uns: Am vergangenen Samstag 1 Uhr nachts brach im Wohnhause des Besitzers Franz Junc in St. Peter unter dem Dachboden Feuer aus, welches, durch den heftigen Wind begünstigt, trotz Hilfe der dortigen Bewohner und der aus Rudolfswert mit einer Feuerspritze angekommenen Feuerwehr unter Leitung des Herrn Adolf Gustin 9 Häuser sammt Wirtschaftsgebäuden, zusammen 20 Objecte, mit mehreren Hausgeräthschaften einscherte. Der Gesamtschade beträgt circa 7200 fl. Wie die Gendarmerie-Patrouille erhob, ist das Feuer durch die Unvorsichtigkeit der beim Besitzer Franz Junc bediensteten Magd Margaretha Rodic, welche des Nachts Wäsche sechelte und dann die glühende Asche unter den Dachboden aufhob, entstanden.

(Evangelische Gemeinde.) Der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Christuskirche fällt am kommenden Sonntag wegen Amtshandlung des Herrn Pfarrers Knieszner in Cilli aus.

(Winterboten.) Wie in Krain, so rüsten sich auch in Kärnten heuer die Zugvögel früher als andere Jahre zum Abzuge. In Klagenfurt wurde verflohenen Dienstag ein großer Zug von Vögeln beobachtet, welche in südlicher Richtung flogen und sich durch lautes Gepfeife bemerkbar machten. Der Zug wurde um 8 Uhr abends sichtbar und dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Nach den Lauten zu schließen, waren es Goldregenpfeifer, Strandläufer und Wildgänse. Dieser frühe Vogelzug deutet auf ein im Norden eingetretenes Unwetter und läßt auf einen frühen Winter schließen.

(Der Gesangsverein «Slavec») veranstaltet morgen abends zu Ehren der fremden Gäste einen Gesangsabend im Garten der Citalnica-Restoration. Entrée für Sololisten, Gäste und Damen frei, sonst 20 kr. Beginn 8 Uhr abends. — Der Herr Landeshauptmann Dr. Poklukar hat dem Vorstande des «Slavec» für die ihm gebrachte Serenade schriftlich seinen Dank ausgesprochen.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bresowitz im politischen Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Johann Rahne aus Rača, Johann Drehek aus Gorjuse zum ersten und Nikolaus Cerar aus Kokošne zum zweiten Gemeinderathe.

(Presseprocess.) Wegen Abdruckes von Artikeln aus russischen Zeitungen in russischer Sprache wurden der Redacteur Kumičic, der Mitarbeiter Lovrenčević und der Drucker Kralj des Organs der Starčević-Partei, «Privatska», zu geringen Geldstrafen verurtheilt.

Kunst und Literatur.

(Die Zimmergymnastik.) Ihr Wesen, ihre Bedeutung und Anwendung. Für gebildete Laien faßlich dargestellt von Dr. Med. Grünfeld. Mit 50 Abbildungen. Preis 1 Mark. Verlag von Martin Hampel in Berlin W.) Nicht nur unserer Jugend, deren theilweise schwächliche Entwicklung wesentlich durch Mangel an genügender körperlicher Thätigkeit bedingt wird, sondern auch erwachsenen Personen, die durch ihren Beruf zu sitzender Lebensweise gezwungen sind, im übrigen aber durch Mangel an Zeit und Gelegenheit sich die Theilnahme an einem Turnverein versagen müssen, gibt das Buch eine wohlüberdachte Anweisung, die allgemeinen gesundheitlichen Vortheile der Gymnastik im eigenen Wohnzimmer, also ohne den Gebrauch von Geräthen, genießen zu können. Sodann verfehlt der Verfasser nicht, die durch Heilgymnastik zu bekämpfenden Krankheiten und die praktische Anwendungsweise in jedem einzelnen Falle einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Durch die beigegebenen 50 Abbildungen wird es jedem Laien ermöglicht, die vorgeschriebenen Übungen in der für den Erhalt oder die Erlangung des körperlichen Wohlbefindens erfolgreichsten Weise durchzuführen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 6. September. Der Hofhauspieler Karl Weizner ist gestern abends im 70. Lebensjahre gestorben. (Weizner zählte zu den bedeutendsten Künstlern des Hofburgtheaters, dessen Mitglied er nahezu 38 Jahre lang war.)

Wien, 6. September. Nach einer Belgrader Zuschrift der «Pol. Corr.» trifft die radicale Partei im Lande Anstalten, um den Namenstag der Königin Natalia, den 7. September, zu allerlei Demonstrationen zu benützen. Man dürfe aber sicher sein, daß der Minister des Innern jede Ausschreitung zu unterdrücken und deren Urheber der verdienten Ahndung zuzuführen wissen wird.

Abbazia, 6. September. Jovan Ristic wurde heute von König Milan in Audienz empfangen und abends der Hofstafel beigezogen.

Zara, 6. September. Seit einigen Tagen haben die Ausgrabungen in Bodgradje bei Benkovac (die alte römische Stadt Isseria) unter der Leitung des Conservators Slavinić begonnen, und wurden bereits mehrere interessante Funde zutage gefördert.

Budapest, 6. September. Wie aus Essek hieher gemeldet wird, hat Obergespan Dr. Graf Pejacevic den

Bischof Strozmayr in die Hulbigungs-Deputation, welche Sr. Majestät in Belovar empfangen wird, berufen.

Prag, 6. September. Der Kaiser beauftragte den Statthalter Baron Kraus, der Bevölkerung von Pisek für die erhebenden Kundgebungen der Loyalität, ferner den Bewohnern von Pisek und den Landgemeinden des Piseker Bezirkes für die gelegentlich der Truppen-Concentration hervorragend bethätigte opferwillige und militärfreundliche Gesinnung den besonderen kaiserlichen Dank und die vollste Anerkennung kundzugeben.

Paris, 6. September. Die Journale melden: Die in Evian (Departement Haute-Savoie) gedruckte Fremdenliste weist den Namen des Generals Boulanger auf. — Gegen den in Nizza wegen Spionage verhafteten deutschen Unterthan Hohenburg dauert die Untersuchung fort, weil bei ihm schiffrierte Actenstücke vorgefunden worden wären.

Rom, 6. September. Auf dem hiesigen Central-Bahnhofe wurde der Abgang von Fahrbillets erster Classe im Werte von 80 000 Francs entdeckt. Ein Individuum wurde gestern in Anzio mit einem dieser an den Nummern kenntlichen Billette angetroffen und verhaftet, man befürchtet jedoch, daß die Mehrzahl der gestohlenen Karten bereits ausgegeben und benützt worden sei.

Petersburg, 6. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit größerer Gefolge nach Südrussland abgereist. Dem «Grazdanin» zufolge wird die Reise über zwei Monate dauern und sich bis zum Kaukasus erstrecken.

Angelommene Fremde.

Am 5. September.

Hotel Stadt Wien. Meras, Gollasch, Groß, v. Gironeoli, Fruchter, Herzog und Landau, Wien. — Bogric, Schuldirector, Pola. — Raibitsch, Oberlehrer, Leoben. — Severin, Christen, Gryn, Professor, St. Paul. — Maki f. Frau, Private, Fiume. Hotel Elefant. Graf Melz-Collaredo, Theologe; Gradec und Frieß, Wien. — Clementine Schwarz, Doctors-Witwe, Großlaniška. — Christine de Trojer, Private, Fiume. — Kienzl, Genie-Oberstlieutenant, Agram. — Dr. Mauer, Bezirksarzt, Lustinpicollo. — Juristovic v. Hagendorf f. Sohn, Rentier, und Tomazet, Director, Triest. Hotel Südbahnhof. Sairich, Wenzel, Weiß und Guttman, Wien. — Marie Turt, Triest. — Lader, Stadtrath, Graz. — Kopitsch, Marburg. Hotel Bairischer Hof. Daubler, Kaufmanns-Gattin, Triest.

Lottoziehung vom 5. September.

Brünn: 51 4 84 47 72.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	742.7	13.2	windstill	Nebel	
6	2. N.	740.7	24.6	D. schwach	heiter	0.00
9	U. M.	739.6	18.6	D. schwach	heiter	

Morgennebel, tagsüber heiter, schwül. Das Tagesmittel der Wärme 18.8°, um 3.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Das Festcomité in Oblat spricht dem hochgeborenen Herrn Grafen Leo Auersperg, k. k. Kämmerer etc., für die großmüthige, namhafte Spende für wohltätige Zwecke beim Kaiserfeste in Neuborf den verbindlichsten Dank aus.

(3951)

Festcomité.

Verdammungsranke, welche hoffnungslos dahinsiechen, erlangen noch Hilfe und Rettung. Auskunft ertheilt J. J. F. Popps Poliklinik in Heide (Holstein). (W. Anst. erw. m. d. Btg.) (3331)

Möbel für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, solid, elegant. Central-Verkaufshaus der bürgerl. Tischler und Tapezierer J. G. & P. Grant, jetzt nur Wien, L. Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 fr. in Briefmarken. (2435)

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

V našem založnistvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis: **Poezije S. Gregorčičeve.** Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanajo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg knjigotrznica v Ljubljani.

Course an der Wiener Börse vom 6. September 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Clavierunterricht in und ausser dem Hause sowie für das Ensemblespiel... Mizi Zottmann, Rathausplatz Nr. 10, I. Stock.

Zwei Studenten oder Mädchen werden in Kost und Wohnung genommen. Anfrage in der Administration dieser Zeitung.

Bau-Area mit Hof, Garten- und Wiesengrund, eingefriedet, im Flächeninhalte von 5450 m²... Näheres zu erfahren beim Eigenthümer: Spediteur Franz Pirker in Laibach.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Preis vierteljährlich 1.25 = 75 fr. jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten...

Studenten werden bei einer Familie in abgesonderten Zimmern in Kost und Pflege genommen... Anfrage: Rathausplatz Nr. 17 im III. Stocke, Thür 81, neben der Hauptstiege.

Wasserdichte Wagendecken in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorrätig bei R. Ranzinger, Spediteur der k. k. priv. Südbahn Laibach, Wienerstrasse Nr. 15.

Advertisement for H. Nestlé's Kindermehl (Infant Food) featuring an illustration of a child and text describing its benefits for infants.

Mund- u. Zahnkrankheiten wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch... Dr. Popps Anatherin-Mundwasser.

Student als Cassierin wünscht ein Fräulein in einem Geschäft oder in einem Kaffeehause unterzukommen. Adressen wollen in der Administration dieser Zeitung unter „Cassierin“ abgegeben werden.

Advertisement for H. Nestlé's Condensed Milk, highlighting its quality and availability in Laibach.

Unzweifelhaft sicherer und bedeutender Nebenverdienst geboten. Der Erfolg ist unausbleiblich durch die Uebernahme einer Agentur... Josef Anton Havas, Budapest.

Gasthaus wird auf Rechnung pro Michaeli abgegeben. Näheres in der Administration dieser Zeitung.

Wichtig für Damen! Von meinen rühmlichst bekannten Woll-Schweissblättern ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen des Kleides entstehen lassen...

M. Skrabec Bau- und Galanteriespengler Schellenburggasse Nr. 1 in Laibach dankt verbindlichst seinen p. t. verehrten Kunden für das ihm bisher geschenkte Vertrauen...

Advertisement for WALDODONT SCHÖNHEIT DER ZÄHNE (Waldodont Beauty for Teeth) featuring an illustration of a toothbrush and text describing its benefits.

Mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestattete vierclassige Knaben-Volksschule des Deutschen Schulvereines. Die Einschreibungen finden am 14., 15. und 16. September von 8 bis 12 Uhr vormittags statt.